

# Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,  
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.  
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

**No. 33.**

Freitag, den 19. August,

**1853.**

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstage Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

## Beitragnisse.

**Chemnitz, 15. August.** Heute Morgen um 4 Uhr entstand auf eine bis jetzt unerklärliche Weise in dem neuen, völlig freistehenden Schießhaussaalgebäude hieselbst Feuer, durch welches dieses Gebäude bis auf die Mauern gänzlich niederbrannte. Mit einem donnerähnlichen Getöse flog gleich anfangs das auf dem Boden für die nächsten Schießfeste aufbewahrte Feuerwerk in die Luft. Der entstandene Schaden trifft die Scheibenschützen-Gesellschaft um so härter, als das niedergebrannte Gebäude nur erst vor wenigen Jahren mit großen Opfern aus den schwachen Mitteln der Gesellschaft aufgebaut worden ist. Es sind jedoch sofortige Veranstellungen getroffen worden, daß das mit gestern begonnene Schießfest selbst nicht unterbrochen wird.

**Colditz, 9. August.** Am 13. Juli 1834 Nachmittags gegen 5 Uhr war in dem Voigtländer'schen Gärtnergute zu Dürreweitzschen Feuer ausgebrochen und in dessen Folge das ganze Dorf mit Einschluß der Kirche und Pfarrwohnung, bis auf drei einzeln stehende Häuser, in Asche gelegt worden. Obgleich damals einiger Verdacht der Verwahrlosung gegen die beiden Voigtländer'schen Dienstmädchen von 16 und 12 Jahren auftauchte, so konnte dennoch etwas Weiteres nicht ermittelt werden. Jetzt, nach Verlauf von 19 Jahren, hat ein, damals 12 Jahre altes, bei Voigtländer in Diensten gestandenes Mädchen, gegen welches in neuerer Zeit diesfalliger Verdacht entstanden, bekannt, das fragliche Feuer absichtlich angelegt zu haben, um zu jener Zeit dadurch aus dem Dienste und dem Dorfe Dürreweitzschen wegzukommen.

**Oschatz, 8. August.** (D. g. Bl.) Heute erfolgte nach jahrelangen Bemühungen die Grundsteinlegung zu einem Nationalthurm auf dem Collenberg, wobei Herr Oberförster v. Götz auf Reuditz eine kurze aber sinnige Rede hielt, worin er den Bau und die Schicksale dieses Thurmes in Gottes Hand empfahl und mit dem Bemerkten, daß derselbe nach dem Namen unsers geliebten Prinzen und einstigen Thronfolgers Albert der Albertsturm genannt werde und einem dreimaligen Wivat auf unsern verehrten

Landesvater Friedrich August, dem das Sachsenlied: „Den König segne Gott“ folgte, die Rede schloß. Hierauf erhielt durch dreimaligen Hammerschlag der Grundstein durch Herrn Oberförster v. Götz sowie durch Herrn Oberförster Mollain in Collm und Herrn Maurermeister Engst von Dahlen seine Weihe, worauf der Choral: „Nun danket alle Gott“ die Feierlichkeit des heutigen Tages schloß. Möge diese Warte für alle noch kommenden Zeiten und Geschlechter ein willkommener Aufenthaltsort sein, sich über Gottes wunderschöne Natur zu erfreuen. Dem Vernehmen nach soll noch im Herbst dieses Jahres der Bau, dessen Höhe auf 45 Ellen bestimmt ist und dadurch alle dort befindlichen Bäume überragt, vollendet werden, und bald wird man also Gelegenheit haben, hunderte von Menschen auf diesen Berg strömen zu sehen, um von dem neu erbauten Albertsturme herab weit über die Grenzen des sächsischen Vaterlandes hinaus die prächtige und erhabene Rundschau zu erspähen.

**Bern, 11. August.** (S. Pz.) Im benachbarten Canton Solothurn wurden heute gegen 1/2 12 Uhr Vormittags mehrere heftige Erdstöße verspürt, wobei Eshornsteine einstürzten, Möbel umfielen und Glocken anschlugen. Nähere Angaben fehlen noch.

**London, 7. August.** Während jetzt die Krisis am Bosporus die gespannteste Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht, eröffnet sich ein ähnliches, weit großartigeres Drama in China. Die bis jetzt zu uns gelangten, wenig Anhalt bietenden Gerüchte über die dortigen in riesenhaftem Maßstabe vorschreitenden Umwälzungen werden gegenwärtig durch zuverlässigere Nachrichten verdrängt, diese begründen die Ansicht, daß die Bewegung, welche das Schicksal eines Reiches, das größer und bevölkerter als ganz Europa ist, entscheiden wird, im Wesentlichen eine religiöse Richtung hat, daß es mit einem Worte eine christliche Secte ist, welche die tartarische Dynastie in Peking bedroht. Nachdem Nanjing in die Hände der Empörer gefallen ist, verfolgt die englische Regierung die Revolution in China mit sehr aufmerkamen Augen. Dem Generalgouverneur von Hongkong ist die Ueber-

wachung der fünf Häfen übertragen; Herr Georg Bonham ist bekanntlich zu Bekräftigung der unbedingten Neutralität Englands mit den Häuptern der Empörung in amtlichen Verkehr getreten. Infolge dessen soll man hier zuerst einige zuverlässige Auskunft über den Charakter der Revolution erhalten haben. Die Berichte Herrn Bonham's bestätigen, daß die Aufständischen Befenner einer Art Christenthums sind, daß sie die Uebersetzung der Bibel von Gützlaff und den Katechismus des Dr. Medhurst besitzen. Indessen hindert sie das nicht, ihr Oberhaupt, Tai-Ping-Wang als Sohn Gottes und als den Bruder von Jesus Christus zu betrachten, welcher gesendet sei, die wahre Religion, die Anbetung der Dreieinigkeit, zu verbreiten, die Tartaren zu verjagen und die Moralität des chinesischen Volkes emporzuheben. Ihre religiösen Schriften sind meist in Versen abgefaßt; gewöhnlich in vierzeiligen Strophen; jede Zeile enthält stets nur drei Worte. Nachdem sie in ihrem Glauben mit dem der Engländer eine Ähnlichkeit gefunden, haben sie dieselben als „Brüder“ begrüßt und ihnen zugesagt, sie vor etwaigen Beeinträchtigungen der niederen Volksmassen während des Bürgerkrieges zu schützen und dem Handel mit dem Auslande alle möglichen Vergünstigungen zu gestatten; dabei haben sie inzwischen bemerkt, daß der Handel mit Opium eingestellt werden müsse, weil der Sohn des Himmels den Seinen bei Todesstrafe verboten habe, etwas von diesem infernalischen Gifte zu nehmen. Man weiß, daß der Hafen und Stadt von Amoy, einer der fünf durch den Vertrag von Nanjing dem Auslande geöffneten Häfen, in die Gewalt der Rebellen gefallen ist; aber man hat bis jetzt noch nicht ermitteln können, ob die zeitweiligen Herren von Amoy auf Befehl des „sogenannten Friedensfürsten“ gehandelt haben oder nicht. Bei der Einnahme von Nanjing sind 25,000 Tartaren umgekommen, es sind weder Weiber noch Kinder geschont worden.

New-York, 23. Juli. Die furchtbare Hitze, unter der wir seit Anfang dieses Monats zu leiden hatten, hat zwar nachgelassen, der Gesundheitszustand unserer Stadt bleibt aber doch noch Besorgniß erregend, und in der verstorbenen Woche (vom 9. bis 16.) zählt man 564 Todesfälle, eine Sterblichkeit, wie es im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgekommen war. Daraus erklärt es sich zum Theil, warum sich bei der Eröffnung unserer Ausstellung nicht so viele Menschen zusammengefunden hatten, als man erwartete. Unsere Blätter mögen über die Eröffnungsfeierlichkeit schreiben so viel sie wollen, es war doch immer eine lahme Festlichkeit, und wer am 1. Mai 1851 in London war, hatte Gelegenheit genug, unliebsame Vergleiche anzustellen. Die Thüren der Ausstellung sind jetzt offen; es fehlt nicht an Besuchern; aber vor den nächsten Wochen wird das Chaos kaum entwirrt sein, und erst dann wird es möglich sein, eine Beschreibung zu liefern und ein Urtheil zu fällen.

### Vermischte Nachrichten.

\* Preußen besitzt 543 Meilen Eisenbahn, 372 Meilen sind Privateigenthum und 172 Meilen Staatsgut. Diese preussischen Eisenbahnlinien umfassen mehr als den dritten Theil aller überhaupt auf deutschem Gebiet vorhandenen Eisenbahnen.

\* Auf der Gewerbeausstellung in Gotha nimmt das besondere Interesse des Publicums in Anspruch der von Friedrich Beck, Braumeister in Rahlen, ausgestellte Bierstein, welcher, von angenehmen aromatischem Geschmack, die festen Bestandtheile des Bieres enthält. Unrichtig ist die Meinung vieler, nach welcher man ihn nur in Wasser aufzulösen habe, um sogleich Bier zu erhalten. Die Auflösung schmeckt malz süß-hopfenbitter und ist der Bierwürze gleichzustellen. Sowie diese erst durch den Gährungsproceß in Alkohol und Kohlensäure haltendes Bier umgewandelt wird, so muß dies auch mit der Auflösung des Biersteins geschehen. Nachdem diese in kaltem Wasser erfolgt ist, wozu man ein Holzgefäß anzuwenden hat, welches die nöthige Menge Wasser enthält, um ein Bier von bestimmter Stärke zu erhalten, so kommt es darauf an, ob man ober- oder untergähriges Bier bereiten will. Zur Oberguhr muß das Wasser eine Wärme von 18° R., zur Unterguhr nicht über 8—9° R. erhalten; letztere könnte man also in einem gewöhnlichen Keller vor sich gehen lassen, erstere in einem nicht zu warm gelegenen Zimmer. Es gehören zu einem guten einfachen Bier 11 Pfd. Bierstein auf 1 Etr. Wasser, zu einem guten Lagerbier 14 Pfd. Bierstein, und zu einem guten Porter 24 Pfd. desselben auf die angegebene Menge Wasser. Wollte man nun die Auflösung des Biersteins, also die Bierwürze, ohne Weiteres der Gährung unterwerfen, so würde dieß, als in einer zuckerhaltenden Flüssigkeit, allerdings eintreten, allein man würde ein trübes, sad schmeckendes, leicht sauer werdendes Bier erhalten, indem die Gährung nur äußerst langsam und mithin lange andauernd vor sich geht; setzt man hingegen Hefe und zwar in dem Maße zu, wie nachstehend beschrieben, so verläuft die Gährung äußerst rasch. Bei der Oberguhr soll man 15 Loth oder  $\frac{1}{2}$  Nösel dicke, frische, obergährige Hefe zusetzen; läßt man, was am besten ist, das Bier auf dem Fasse gähren, so muß man etwas Bier zum Nachfüllen aufbewahren wenn die Gährung nachläßt und alle Hefen ausgestoßen sind. Läßt man jedoch die Würze in dem Gefäße gähren, in welchem der Bierstein aufgelöst wurde, so nehme man die nach 24 Stunden vom Beginn der Gährung an auf der Oberfläche des Bieres sich bildende Hefe nach und nach rein ab und fülle dann am dritten Tage, wo die Hauptgährung zu Ende ist, das Bier auf das Faß; nach zwei Tagen ist das Bier rein und klar und wird nun auf Flaschen gefüllt. Während bei der Darstellung obergährigen Biers die Auflösung des Biersteins in 2—3 Stunden vollendet ist, bedarf sie bei untergährigem Biere 16—18 Stunden, wobei das Wasser öfters umgerührt werden muß. Auf 1 Etr. oder 44 Quart Wasser müssen 13 Loth untergährige Hefe in Anwendung kommen. Die vollendete Gährung ist an dem leichten Schaume auf der Oberfläche des Bieres leicht zu erkennen, wonach es auf das Faß abgezogen werden kann; nach einigen Tagen wird es fest verspundet oder sogleich auf Flaschen gefüllt. Die Erfindung des Biersteins bleibt immerhin interessant und dürfte namentlich für den überseeischen Verkehr von höchster Wichtigkeit werden.

\* Aether anstatt Dampf. Der Dampf als bewegendes Element soll jetzt durch Aether verdrängt werden. Herr Du Tremblay, ein Franzose, hat gefunden, daß letzterer den Vorzug verdie-

ne und  
wegun  
elbe  
Damp  
wenig  
saille  
dasselb  
\*\*\*

London  
alle drei  
genannt  
seitdem  
schildern  
Richtung  
der Wiff  
vorzueh  
des zweit  
erwarten  
Bandes

„G  
wir das  
Kindheit  
nung den  
tion nur  
dern als  
noch eine  
wagt; je  
gan; neu  
Tag weit  
und wir d  
Fuße zu f  
Schritt n  
näher dur  
menrücke  
zugänglich  
die Mittel

„Im  
vor und d  
terjochung  
Deutschla  
Kinde de  
Sendbote  
ihrem M  
unnahbar  
und neue  
auf. Der  
dem uner  
um neue  
Wissensch  
Zeitung k  
Auffassung

„Die  
lustrirten  
die Züge  
Aber es b  
unsere Sp  
seiner gew  
der amerik  
die neue  
Feld von  
wie an Be  
die lockend  
zu bieten,

ne und demzufolge ein Boot erbaut, welches durch Aether in Bewegung gesetzt wird; auch scheint es, als würde durch Aether die selbe Geschwindigkeit für die Hälfte der Kosten erzielt, welche der Dampf erfordert. Dazu kommt noch, daß die Aether-Maschinen weniger Raum einnehmen. Die mit dem Aetherschiffe zu Marseille angestellten Versuche sind günstig ausgefallen und jetzt ist dasselbe auf einer Reise nach Algier begriffen.

\*\*\* Die europäischen Bilderzeitungen. Die Illustrated London News, L'Illustration und die Leipziger Illustrierte Zeitung haben alle drei im Jahre 1853 ihren zehnjährigen Geburtstag gefeiert. Die letztgenannte, welche am 1. Juli 1843 zum erstenmale ausgegeben wurde und seitdem ihre Aufgabe, die Zeit und ihre Ereignisse in Wort und Bild zu schildern, die Persönlichkeiten, welche auf die Gegenwart in irgend einer Richtung einwirkten, zur Anschauung zu bringen und im Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie die bedeutendsten Erscheinungen hervorzuheben, immer redlich zu erfüllen gesucht hat, gibt uns beim Antritte des zweiten Jahrzehnts einen Prospect Dessen, was wir weiter von ihr zu erwarten und zu hoffen haben, und sagt in der ersten Nummer des 21. Bandes nach einem kurzen Rückblicke auf die verfloffenen zehn Jahre:

„Ganz anders vorbereitet, als bei unsern ersten Ausläuf, beschreiten wir das zweite Jahrzehnt unseres Bestehens. Wir haben das Alter der Kindheit hinter uns und steuern mit dem vollgeschwellten Segel der Hoffnung dem Alter der vollen Entwicklung zu. Vor uns kam die Illustration nur vereinzelt vor; gegenwärtig ist sie nicht mehr als bloße Zierde, sondern als eine wesentliche Ergänzung des Wortes anerkannt. Kaum daß noch eine unterhaltende Zeitschrift ohne diese Ausstattung zu erscheinen wagt; ja, es sind aus Richtungen, die wir aufzugeben genöthigt waren, ganz neue Zeitschriften entstanden, die mit Begiede gelesen werden. Jeder Tag weiter in der Zeit fördert uns aber um zehn Schritte in der Kunst, und wir dürfen versichern, daß wir völlig im Stande den Ereignissen auf dem Fuße zu folgen, mehr und mehr uns angelegen sein lassen werden, gleichen Schritt mit denselben zu halten. Je mehr sich aber die Welt aufthut, je näher durch Luftschiffe, Dampfwagen und Telegraphen die Länder zusammenrücken, je tiefer unsere Reisenden und selbst unsere Heere in vorhin unzugängliche Länder eindringen, desto reichere Fundgruben eröffnen sich für die Mittheilungen der Illustrierten Zeitung.“

„Jünger weiter dringen die Plänkler europäischer Besitzung in Afrika vor und der Kaufmann bietet dem Krieger die Hand zur vollständigen Unterjochung. Das geheimnißvolle Aegypten hat seine Geheimnisse an Deutschland verloren und unsere Gelehrten lesen seine Annalen, die dem Kinde des Landes verschlossen sind. Ganz Asien ist überzogen von den Sendboten des Christenthums und eine Schranke fällt nach der andern vor ihrem Muth und ihrer Beharrlichkeit. Das Reich der Mitte selbst, das unnahbare, läßt einen Schleier nach dem andern sinken und neue Welten und neue Wunder thun vor den Blicken des erstaunten Abendlandes sich auf. Dem waghalsigen Nordpolfahrer, dem heutigetägigen Goldgräber, dem unerschrockenen Boten der christlichen Liebe folgen Schritt für Schritt, um neue Ausbeute für die geliebte Heimat zu gewinnen, die Kunst und die Wissenschaft und in ihrem Gefolge mit Griffel und Feder die Illustrierte Zeitung keine Zeitung an Reichthum der Mittheilung, an Klarheit der Auffassung und an Ruhe der Darstellung über sich anerkennend.“

„Die Geister selbst verlassen ihre stillen Behausungen, um der Illustrierten Zeitung sich dienstbar zu machen und die Falten des Mundes wie die Züge der Hand werden zu Berräthern von ungeahnten Heimlichkeiten. Aber es bedarf kaum des Blickes in die Nachseiten der Schöpfung, um unsere Spalten zu füllen. Der unaufhaltsame Fortschritt Deutschlands in seiner gewerblichen Selbstständigkeit, die englische Eroberung von Pegu, der amerikanische Besuch in Japan, die russische Ueberziehung der Türkei, die neue Weltausstellung in Newyork bieten uns für ein ganzes Jahr ein Feld von Darstellungen, die es unseren Lesern so wenig an Unterhaltung wie an Belehrung fehlen lassen werden. Wir können nicht versprechen, die lockenden Reizungen gewöhnlicher Unterhaltungsblätter unseren Lesern zu bieten, wir möchten mehr sein und nachhaltiger geben. Die Illustrierte

Zeitung soll nach Jahren noch ein treuer Führer sein in vergangene Tage und soll die Eindrücke festhalten, die in dem flüchtigen Leben nicht haften mögen.“

„Ein Hausbuch im eigentlichsten Sinne wollen wir geben; ein Buch um welches das ganze Haus sich schart, wenn es am Ende der Woche ein willkommener Bote eintritt und Jedem bringt, wonach er sich gesehnt hat. Wo der Sinn für eine sinnige Unterhaltung noch nicht erloschen ist, wo ein Handsvater noch auf Gemeinsamkeit hält, wo mit einem Worte die Köpfe und die Herzen noch deutsch und tüchtig sind, da möchten wir am liebsten sein und einem solchen Kreise dürfen wir auch hoffen lieb und werth zu sein.“

Jährlich über tausend Abbildungen zieren diese Chronik der Weltbegebenheiten, und wenn die Redaction dieselbe als ein Familienbuch bezeichnet, so können wir sie nicht minder allen öffentlichen Lesezirkeln, Kunst- und Gewerbevereinen, Liedertafeln und andern ähnlichen Instituten dringend empfehlen, die grade in der Illustrierten Zeitung die allseitigsten Anregungen im Gebiete der Wissenschaft, der Gewerbe und der schönen Künste finden werden. Wenn sie sich vor Allen angelegen sein läßt, die Entdeckungen der Wissenschaft zu verbreiten und die Geheimnisse der Forschung zu offenbaren, so sucht sie auch die Leistungen der Künstler zum Gemeingute der Welt zu machen und ihren Lesern in einer nützlichen Lectüre zugleich eine angenehme zu bieten. Architectur, Bildhauerkunst und Malerei werden in ihren Werken gemustert und in den Museen und Ausstellungen mit künstlerischer Liebe verfolgt; Musik und Gesang, diese eigenthümliche und hinreißende Sprache des Gemüths, werden mit Geschmac geknüpft; Bühnenszustände und dramatische Erscheinungen werden näher beleuchtet und Berichte über Literatur und Bücher schließen das umfassende Gemälde, das sich allwöchentlich vor den Augen des Lesers aufrollt.

(Deutsche Allgemeine Zeitung.)

\* Einwanderung in Newyork im Jahre 1852. Im vergangenen Jahre sind in Newyork 299,509 Europamüde-gelandet; darunter kamen 117,537 aus Irland und 118,126 aus Deutschland. Im Jahre 1851 war die irische Einwanderung um 93,373 Seelen stärker gewesen als die deutsche; letztere hat demnach in einem Jahre um 48,248 Seelen zu-, und die irische um 45,719 Seelen abgenommen. Die deutschen Auswanderer gehörten der ärmsten Klasse an. Die englische Einwanderung betrug im vorigen Jahre 31,275; eine Zunahme gegen 1851 von ungefähr 3000 Seelen. Die Einwanderung aus Frankreich und der Schweiz war um 25 Proc. gestiegen.

\* Unnöthige Furcht. (Anekdote.) Der bekannte amerikanische Staatsmann Daniel Webster war, wie Theodor Parker berichtet, „ein Mann von hoher Statur und colossalen Formen — von großem Leibe und großem Gehirn.“ Sein Gesicht war eben nicht schön, aber die Stirn ließ nichts zu wünschen übrig, und seine großen Augen waren voll Feuer. „In Wahrheit, Daniel Webster,“ rief ihm bei einer Gelegenheit der alte General Stark, der seine Lorbeeren im Revolutionskriege geerntet, lächelnd zu, „Sie sind ja so schwarz wie Ihr Vater und der war so schwarz, daß ich niemals wissen konnte, wenn sein Gesicht mit Pulver bedeckt war, den er kämpfte immer da, wo es am hitzigsten herging!“ „Bezüglich dieses etwas unheimlichen Ansehens theilt Lanman eine hübsche Anekdote mit: Webster mußte einst schnell in der Nacht eine Reise von Baltimore nach Washington machen; der Kutscher, welcher ihn fuhr, hatte ein wildes verwogenes Aeußere und erzählte seinem Passagier unterwegs so viel Mord- und Räubergeschichten, daß dieser, nachdem sie einige Meilen zurückgelegt, in die größte Besorgniß und Angst gerieth. Möglich hielt der Wagen inmitten eines dichten Waldes, und gleich darauf wendete sich der Kutscher gegen Webster und donnerte ihn mit den Worten an: „Jetzt Herr, sagen Sie mir, wer Sie sind!“ Webster erwiderte mit bebender Stimme und schon bereit aus dem Wagen zu springen: „Ich bin Daniel Webster, Mitglied des Congresses von Massachusetts!“ — „Was! rief der Kutscher aus, den geängstigten Mann warm bei der Hand fassend. „Sie sind Webster? Nun Gott sei Dank! aber Sie sehen so vertheufelt wild und grimmig aus, daß ich Sie für einen Gurgelabschneider oder Straßenräuber hielt.“ —

\* Das „Echo of the Pacific“ berichtet, daß auf einem der Berge des Landstriches von Calaveras eine Eeder stehen soll, der größte Baum der Welt. Unmittelbar an der Erde beträgt ihr Umfang 92 Fuß, 4 Fuß höher 88 Fuß, in einer Höhe von 14 Fuß mißt sie noch 61 Fuß im Umfange und dann nimmt sie allmählig ab. Ihre Höhe ist 288 Fuß und sie zeigt keine solche Mißgestalt wie es bei so ungeheuern Bäumen gewöhnlich der Fall ist; von einem Ende bis zum andern ist sie ein Muster von Symmetrie. Das Alter dieser Eeder nach ihren Ringen gezählt ist 2520 Jahre (?). Dieser König der Wälder soll jetzt seiner Rinde, die am Fuße fast 14 Zoll dick ist, bis zu einer Höhe von 40 Fuß entkleidet werden, weil man sie auf die große Ausstellung in New-York schicken will. — Es ist dies eine grenzenlose Unvernunft und egoistische Barbarei: Leute, welche die Wissenschaft und Natur verehren, haben kein Recht, ein solches Naturwunder, das der Welt und unsern Nachkommen ebenso gut angehört als uns selbst, diesen zu rauben. Eine getreue Nachbildung jenes Baumstammes würde dieselben Dienste thun als die Rinde den neu geschundenen. Man könnte in solchen naturwissenschaftlichen Consequenzen fortfahrend vielleicht auch einem merkwürdig dicken Manne die Haut abziehen und sie auf eine Ausstellung schicken.

\* Die Vereinigten Staaten Amerikas haben in der Miß Kate Irwine eine große Fußgängerin erzeugt. Diese Dame hat kürzlich 800 (englische) Meilen in 800 auf einander folgenden Stunden für 500 Pfd. St., den Gewinn einer gemachten Wette, zurückgelegt. Miß Irwine ist etwa 30 Jahr alt, von schlankem Wuchs und sehr hübsch; sie trägt das Bloomercoût, d. h. einen Strohhut, eine schwarze Jacke mit stählernen Knöpfen, eine weiße Weste, einen rothen Rock, weiße Beinkleider und Zeugstiefel. Sie fing ihren Marsch in Sheffield um 6 Uhr Abends an und legte jede Meile in 12 oder 13 Minuten zurück, was für eine Frau etwas ganz Außerordentliches ist. Mehr als 300 Personen waren anwesend, als die leichtfüßige Amerikanerin ihren langen Marsch antrat.

\* Der kühne Unternehmungsgeist in England geht soweit, daß man nicht weiß, ob man wünschen soll, der deutsche möge sich daran ein Beispiel nehmen. So wird ein seit langer Zeit besprochener Plan, in London eine unter den Häusern fortlaufende Eisenbahn zu bauen, jetzt wirklich in Angriff genommen. Der erste Theil des Baues von der Nord-zur Nordostbahn (ungefähr zwei englische Meilen lang) soll in einem Jahre fertig und dieser unterirdische Schienenweg von Wagen befahren werden, die man durch Luftdruck in Bewegung setzt.

\* In der New-Yorker Industrieausstellung erscheinen bis jetzt zwei Gegenstände in der Abtheilung für Maschinenbau am interessantesten. Sie gehören beide Amerika an. Das eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in einem Tage 1000 bis 2000 Bushels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen als die vielbewunderte Röhmaschine von Cormik machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Ma-

schiene druckt gleichzeitig auf beiden Seiten, und 30,000 per Stunde ist sehr gering geschätzt, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Meile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken, als eine Locomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

\* (Wirkung des Salzes auf Verbesserung der Futterstoffe.) Der berühmte Brogniez, den der Tod den thierärztlichen Wissenschaften zu früh geraubt hat, beschreibt die Wirkungen des Salzes auf Futterstoffe folgendermaßen: 1) Es nützt zur Verhütung der Gährung und Erhitzung des auf große Erhöber gebanseten Heues, welches bei feuchter Witterung eingebracht wird (15 Pfund auf 40 Centner.) 2) Diese Wirkung ist noch sicherer bei feuchtem Stroh, und wenn Futterstroh mit Salzwasser benetzt wird, so kann es in Bündeln lange Zeit aufbewahrt werden; man kann es dann den Ochsen anstatt des Heues geben. (Praxis des Alterthums.) 3) Baumblätter, mit ein wenig Salz in Gruben gebracht, können lange vor der fauligen Gährung geschützt werden und bekommen gute Fütterungseigenschaften. Auf diese Weise conserviren die guten Landwirthe des Mont d'Orlyonnais ihr Weinlaub zum Ziegenfutter. 4) Futterstoffe von geringerer Qualität, z. B. Stroh, von Regen und Sonne ausgeblaßtes, zu spät geerntetes, holzig gewordenes Futter macht man durchs Einsalzen schmackhaft und leichter verdaulich (ein Pfund Salz in 5 bis 6 Kannen Wasser auf einen Centner schlechten Heues.) 5) Wenn man das Siedefutter von Rüben, Turnips und Weißkraut salzt, so beseitigt man den beißen Geschmack, welchen die Kuhmilch bei fortgesetzter Fütterung desselben zu bekommen pflegt. 6) In Flandern streuet man Salz auf den neuen, noch feuchten Hafer, welchen man den Pferden gibt, und dann ist er ihnen unschädlich. Man kann dasselbe Mittel auch bei neuem Heu anwenden, um dessen Nachtheile zu beseitigen, wenn man zuweilen solches füttern muß, welches seine Feuchtigkeit noch nicht ausgedunstet hat. 7) Wenn man staubiges, schlammiges, schimmeliges Futter nach vorhergegangenem Auswaschen und Dreschen mit Salzwasser besprengt, so verbessert man die schlechten Eigenschaften allerdings nicht vollständig, aber man vermindert sie, und dies ist ein großer Nutzen, wenn ein totaler Mangel an besserem Futter vorhanden ist. Mitteltst des Salzes macht man Wasser trinkbar, welches ohne Salz zum Tränken des Viehes unbrauchbar sein würde. In landwirthschaftlicher Beziehung füge ich noch hinzu, daß der Dünger von Vieh, welches gesalzenes Futter bekommt, von vorzüglicher Güte ist, und daß Moose, Käufkräuter und andere schlechte Schmarotzergewächse durch Salzdüngung von den Wiesen vertrieben werden.

\* Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von Rudolstadt, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flamme geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden. Ueber die Entstehung dieses Brandunglücks ist fast kein Zweifel. Ein bankerotter Gerber hatte in Verzweiflung sein Haus in Brand gesteckt und sich hierauf selbst erschossen. Gräfenthal hat schon oft das Unglück gehabt, theilweise eingeäschert zu werden; aber so hart wie diesmal ward es noch nie betroffen. Ein großer Theil der Abgebrannten hat seine ganze Habe verloren.

Da  
landwirth  
mehreren  
sehr beu  
richten, u  
In der  
landwirth  
handlung  
las ein  
den Geg  
Früchte  
stellte da  
sobann d  
Erst in  
Die nach  
folge ver  
reicher di  
gesetzt sei  
starker u  
ursache  
Nun hal  
licher U  
Junern d  
mosphär  
Mensch  
dem frag  
merkt, d  
in Gähr  
der Kost  
aber sei  
— Was  
man die  
das sow  
wuchern  
früheren  
Blättern  
Erkältur  
ihnen di  
Bei früh  
und reg  
psindlich  
das Ueb  
Epigen  
allgeme  
mit We  
wehende  
auf die  
seiner  
die hier  
so war  
mal die  
es aber  
Fällen b  
kann.

### Das Befallen des Getreides.

Das preussische Landes-Oekonomie-Collegium hat an alle landwirthschaftlichen Vereine das Ansuchen gestellt, über das seit mehreren Jahren so häufig vorkommende, die Fruchtserträge so sehr benachtheiligende sogenannte Befallen des Getreides zu berichten, und wo möglich Mittel gegen dieses Uebel vorzuschlagen. In der am 10. Jan. d. J. gehaltenen Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins wurde dieser Gegenstand zur Verhandlung gebracht und Folgendes darüber mitgetheilt. Zuerst las ein Vereinsmitglied eine Abhandlung vor, in welcher dasselbe den Gegenstand sehr gründlich aufnahm und nachwies, welche Früchte dem Befallen am meisten ausgesetzt gewesen seien, und stellte dabei die Reihenfolge so, daß die Erbsen oben an standen, sodann der Hafer, Weizen, Roggen, und zuletzt die Gerste folgten. Erst in der neuern Zeit litten auch die Kartoffeln sehr davon. Die nachfolgende Debatte zeigte die Ursachen welche diese Reihenfolge veranlassen; sie ergab nämlich, daß, je üppiger und saftreicher die Früchte wachsen, sie auch dem Befallen desto mehr ausgesetzt seien. Man stellte hierbei zuerst den Satz auf, daß ein starker und schnell eintretender Temperaturwechsel die Hauptursache der Krankheit, die in Folge von Erkältung entstehe, sei. Nun habe in der neuesten Zeit ein solcher Wechsel in ungewöhnlicher Art stattgefunden, der ohne Zweifel mit Vorgängen im Innern der Erde, die einen unverkennbaren Einfluß auf die Atmosphäre haben, im Zusammenhange stehe. Insofern nun der Mensch hier keine Kraft zur Abhilfe besitze, insofern könne er auch dem fraglichen Uebel nicht abhelfen. Es wurde sehr richtig bemerkt, daß die durch die Erkältung alterirten Säfte der Pflanzen in Gährung und Fäulniß übergehen, woraus dann der Mehlthau, der Rost und wie das Uebel weiter heiße, entstehe. Der Rost aber sei eine Bildung von Schwämmen u. s. w.

— Was die Vorkehrungen gegen dieses Uebel betrifft, so müsse man diese hauptsächlich in der frühen Bestellung der Saat, und das sowohl im Herbst, wie im Frühjahr suchen. Späte Saaten wuchern im Frühjahr ungemein stark, so daß sie am Ende die früheren fast überholen; das macht denn, daß an ihren üppigen Blättern, und das vornehmlich in den Spitzen der Pflanzen, die Erkältung nachtheilig einwirkt, die Säfte verderben und sich aus ihnen die kleinen Thierchen bilden, die wir Mehlthau nennen. Bei früher bestellter Saat gehe der Vegetationsproceß langsamer und regelmäßiger, und es seien dann die Blätter weniger empfindlich. Es wurde bemerkt, daß z. B. in den befallenen Erbsen das Uebel dadurch beschränkt worden sei, daß man die frankten Spitzen der Erbsen habe abbrechen lassen; man fand jedoch dies allgemein zu weitläufig und im Großen nicht ausführbar; nur mit Weißkraut ließe sich dies durchführen, welches auch ein anwesendes Mitglied bestätigte, indem dasselbe bemerkte, sein Kraut auf diese Art im vorigen Jahre gerettet zu haben, während das seiner Nachbarn zu Grunde ging. Kann man nun auch durch die hier angegebenen Vorkehrungen der Ueberhandnahme steuern, so war das Resumé doch das: daß es gegen dasselbe, wo es einmal die Früchte befallen hat, keine Hülfe gebe. Immerhin ist es aber schon ein Gewinn, wenn man es auch nur in einzelnen Fällen beschränken und seine nachtheiligen Wirkungen vermindern kann.

\* Ein sehr trauriges Ereigniß hat das belgische dritte Jägerregiment auf seinem Rückmarsch aus dem Uebungslager bei Beverloo betroffen. Bei der tropischen Hitze am 7. d. M. sind nämlich 11 junge Soldaten erstickt und 22, von Gehirnentzündung befallen, liegen im Spital zu Hasselt. Auch das achte Linienregiment hat auf dem Marsche von Namür nach dem Lager sehr gelitten, die Zahl der Opfer ist aber noch nicht genau bekannt; doch glaubt man, daß sie nicht acht Mann übersteigt, welche plötzlich todt zu Boden stürzten. Beim Appell am 8. Juli fehlten noch über 40 Mann, wovon die meisten sich im Spital befinden sollen. Das Grenadierregiment hat einen Mann, die 15. Artilleriebatterie dagegen fünf Mann verloren.

\* Das „Athenäum“ vom 16. Juli enthält Folgendes: „Die englische Regierung hat Nachrichten sehr interessanter Art erhalten, die, wenn richtig — und sie haben allen Anschein von Authenticität —, von großer Wichtigkeit sein können über die vermiste Expedition unter Sir J. Franklin. Es sind nämlich der russischen Regierung Nachrichten zugekommen, daß mehrere sogenannte Glasfugeln von den Eingebornen an der Mündung des Ob, der unter 70° N. B. ins Eismeer fällt, aufgefunden worden seien. Die russischen Behörden unterrichteten hiervon sogleich das englische auswärtige Amt, und eine Bitte ging nach Petersburg ab, das einige von diesen sogenannten Glasfugeln — wahrscheinlicher Bouleillen — wo möglich nach England geschickt werden möchten. Der Ort wo diese Kugeln oder Flaschen gefunden worden sein sollen, ist gerade da, wohin sie aller Wahrscheinlichkeit nach getrieben werden mußten, wenn sie aus Franklin's Schiffen, falls dieser eine hohe nördliche Breite erreichte, über Bord geworfen wurden, denn die Stömung des arktischen Oceans geht längs der sibirischen Küste nach der europäischen hin, wie die große Menge Treibholz zeigt, das sich am Ufer findet. Es wäre natürlicherweise voreilig, schließen zu wollen, daß diese Glasfugeln sicher von Franklin's Expedition herrühren; aber die Nachricht, so unbestimmt sie auch sein mag, ist doch zu wichtig und merkwürdig, um sie ohne Weiteres unbeachtet zu lassen.“

### Getreide-Preise in Radeburg.

	den 10. August 1853.			
	5 Thlr.	25 Ngr.	auch 6 Thlr.	10 Ngr.
Weizen	4	8	4	14
Korn	3	8	3	11
Gerste	2	4	2	14
Hafer	4	15	4	25
Erbsen	3	—	3	26
Heidekorn	Eingegangen: 607 Scheffel.			

### Kirchliche Nachrichten.

- Pulsnitz**, den 19. August 1853.  
Beerdigungen:  
14. Aug. Joh. E. Ad. Berndts, Tagearb. auf der Meiß. Seite todtegeb. Tochterl. ist beerdigt worden.  
Sonntag den 21. August predigt früh Herr Oberpfarrer Weissenborn.  
Nachmittags Herr Diaconus Lehmann.
- Radeberg**, den 19. August 1853.  
Sonntag, den 21. August predigt früh Herr Superintendent Martini;  
Nachmittags ist Vetskunde.
- Königsbrück**, den 19. August 1853.  
Gräfenhain. Geboren am 7 August ein Sohn dem Schmiedemstr. G. S. Wieklich.  
Gestorben am 13. Aug. ein Sohn dem Leinweber u. Musikus J. G. Richter, alt 12. Tage.  
Sonntag den 21. August predigt früh Herr Rector Engelmann.  
Nachmittags Herr Diaconus Marloth.
- Radeburg**, den 19. August 1853.  
Geboren: Mstr. E. Ferd. Sobbe, B. u. Seiler, ein Sohn.  
Gestorben: Joh. Gottfr. Haase, B. u. Tagearb., 60 Jahr alt.  
Sonntag, den 21. August, predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler.  
Nachmittags Herr Diaconus Weisner.

# Bekanntmachungen.

## Edictal-Citation.

Es ist zum Vermögen

- 1.) der verehelichten Auguste Amalie Rasch geb. Schurig, Dominialhäußlerin in Bretznig,
- und
- 2.) Johann Traugott Schreiers, Einwohners und Zimmermanns daselbst

der Konkursproceß eröffnet und deshalb der  
achte November 1853

zum Güte- und Liquidationstermine anberaumt worden.

Alle bekannte und unbekante Gläubiger gedachter verehelichten Rasch und Schreiers werden deshalb unter der Verwarnung: daß diejenigen, welche ausbleiben oder nicht gehörig liquidiren, für ausgeschlossen, diejenigen aber, welche zwar erscheinen, jedoch darüber, ob sie den etwa verhandelten Vergleich annehmen wollen oder nicht, sich nicht deutlich erklären, für einwilligend gehalten werden, auch resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hierdurch vorgeladen, gedachten Tages zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Gerichtsstelle persönlich und resp. durch ihre Vormünder oder durch gehörig legitimirte und zu Vergleichen vollständig instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, auch darüber mit dem bestellten Konkursvertreter, so wie nach Befinden unter sich, rechtlich zu verfahren, und hierauf den

dreißigsten November 1853

der Publication eines Präklusivbescheids, den

ein und zwanzigsten December 1853

der Publikation eines Locationsbescheides, oder nach Befinden, im Fall in einem oder dem andern Kreditwesen ein Erkenntniß einzuholen beschlossen würde, der Inrotulation der Acten, auch im letztern Falle den

ein und zwanzigsten Januar 1854

der Publikation des eingeholten Locationsurtheils, welche Entscheidungen hinsichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr des Terminstages für publicirt geachtet werden würden, ohne weitere Vorladung gewärtig zu sein.

Die auswärtigen Gläubiger haben zu Annahme künftiger Vorladungen, Bevollmächtigte im Orte des Gerichts zu bestellen.

Bretznig, den 29. Juli 1853.

Freiherrlich von Friesensche Gerichte,  
Raschig, G. Dir.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Das in der Mittelgasse hier sub No. 86. des Brandcatasters gelegene, baugewerkllich unberücksichtigt der Abgaben auf 899 Thlr. — — — gewürderte, brauberechtigte Wohnhaus sammt Zubehör, soll auf Antrag der Gläubiger und Erben der verstorbenen Besitzerin nächsten

23. August a. c.

von unterzeichnetem Stadtgericht nothwendigerweise subhastirt werden. Erstehungslustige haben sich daher genannten Tages Vormittags an Stadtgerichtsstelle anzumelden, ihre Gebote zu eröffnen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und daß demjenigen, welcher das höchste Kaufgebot gethan nach dem Schlage der 12. Mittagsstunde das erstandene Grundstück werde zugeschlagen werden, zu gewärtigen.

Unter dem Bemerkten, daß dem unter hiesigem Rathhause aushängenden Patente eine ungefähre Beschreibung des Grundstücks angefügt ist, wird solches öffentlich hiermit bekannt gemacht.

Radeberg, den 8. Juni.

Das Stadtgericht.  
Panzer.

## Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag

den 23. dieses Monats

soll der in der Kirchgasse befindliche steinerne Wassertrog, bestehend aus 3 Boden, 2 Mittel- und 4 Eckstücken im ganzen oder theilweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige haben sich genannten Tages Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle einzufinden.  
Radeberg, am 16. August 1853.

Der Stadtrath.

**D**  
übernimmt  
beweglich  
bei Verf  
stets ber  
nungs-  
ist von  
Auszug  
**Grund**  
**Resert**  
Cap  
Prä  
Bro  
**Präm**  
**Laufe**  
**Präm**  
**Bezah**  
Wo  
fort zu v  
Rat  
Me  
mals der  
die Ang  
Sendung  
ger nicht  
im Star  
E  
kaufen b  
**Gr**  
**Puge**  
empfiel  
Kön

### Die Magdeburger Feuerversicherungs - Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf alle bewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfäße steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Die Vermehrung des Grund-Capitals der Gesellschaft auf Höhe von

**Vier Millionen Thalern Preuß. Cour.**

ist von der General-Versammlung der Actionaire bereits beschlossen.

#### Herrmann Cunradi

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Radeburg.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1852.

**Grund-Capital . . . — künftige 4,000,000 Rthlr., jetzt . . . . . 1,000,000 Rthlr. — Sgr. — Pfg.**

<b>Reserven:</b>	
Capital-Reserve . . . . .	66,622 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pfg.
Prämien-Reserve . . . . .	230,276 " 18 " 3 "
Brandschaden-Reserve . . . . .	50,000 " — " — "
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven	
	346,898 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pfg.
<b>Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien</b>	309,256 " 23 " — "
<b>Laufende Versicherungen im Jahre 1852</b>	233,135,338 " 20 " — "
<b>Prämien-Einnahme baar</b>	526,506 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf.
<b>Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrags für noch schwebende</b>	351,322 " 3 " 9 "

### Grummt-Verkauf.

Von mehreren Wiesen ist das Grummt auf dem Etocke sofort zu verkaufen bei

Radeberg, den 19. August 1853.

**Ernst Gaertner** sen. Nr. 4.

Mein neu etablirtes Geschäft erlaube ich mir hiermit nochmals der geneigten Berücksichtigung zu empfehlen und hiermit die Anzeige zu verbinden, daß durch eine neue und starke Sendung von **Kurz- und Galanteriewaaren** mein Lager nicht nur vollkommen assortirt ist, sondern daß ich auch noch im Etande bin, dieselben zu den billigsten Preisen abzugeben.

**Oscar Richter**, Radler in **Pulsnitz**.

Ein Brodschrank und zwei Kleiderschränke sind zu verkaufen bei der

Wittwe **Ekart**.

**Granitstein-Arbeiter, Speller** wie auch **Muger**, finden dauernde Beschäftigung bei

**Ekart & Schilling**

in **Lausnitz** bei **Königsbrück**.

### Neue englische Vollscherlinge

empfehlen

**Königsbrück.**

**Andreas Grahl.**

Ein Hundewagen mit Hund und Zubehör steht billig zu verkaufen bei

**F. A. Oswald** in **Bretznig**.

### Verloren.

Am vergangenen Sonntag ist Nachmittags eine schwarzseidene Mantille auf dem Wege nach Erkmannsdorf verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der eine angemessene Belohnung empfängt, wird gebeten, selbige in der Expedition dieses Blattes zu Radeberg abzugeben.

### Markt-Verlegung,

Der zu **Krakau**, zeither jährlich Montags nach Michael abgehaltene 2. Jahr- und Viehmarkt, ist nun dergestalt verlegt worden, daß gedachter Markt künftig jedesmal Donnerstags, in der Woche vor den **Lorenzkircher Markt**, mithin heuer den 25. August abgehalten wird. Die Kalender-Redactionen wollen diese Markt-Verlegung fürs Jahr 1854 berücksichtigen.

Krakau bei **Königsbrück**, am 1. August 1853.

Der **Gemeinderath**, durch

**Carl Gottfried Richter**

Commun-Vorsteher.

Bei **F. Muhle** in Radeberg ist ein Logis zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen werden.

# Augustusbath bei Radeberg.

Sonntag den 21. August Concert von dem Stadtmusik-Chor aus Radeberg.

Es ladet ergebenst ein

Anfang 3 Uhr.

Entrée 2 Mgr.

M. Krug, Stadtmusikus.

M. T. Schaller,

Restaurateur.

## Landwirthschaftliches.

Den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige, daß das Lager von

### echt peruanischen Guano

bei mir von jetzt an wieder complettirt ist und empfehle solches gütiger Beachtung.

Pulsnitz, am 18. August 1853.

August Dietrich.

Allen meinen werthen Geschäftsfreunden und denen, welche mir künftig noch ihr schätzbares Vertrauen schenken wollen, die ergebenste Anzeige, daß ich vom 15. dieses Monats ab in dem von mir erkaufen, vorher Herrn Ger.-Dir. Hentschel allhier gehörig gewesenem Hause in hiesiger Badergasse Brd.-Gat. Nr. 361 wohne und daselbst neben meiner

### Leih-Bibliothek,

welche der gütigen Berücksichtigung des Publicums ich hiermit empfehle, nach wie vor

### den Buch-, Papier- & Schreib-Materialien-Handel,

eine *Untercollection* der Königl. Sächs.

Landes-Lotterie

und

eine *Agentur* für die *schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft*, sowie der *Hagelversicherungs-Gesellschaft Saxonica*

betreiben und unterhalten werde.

Durch strenge Reellität und Pünktlichkeit werde ich meinen Dank für das mir bewiesene Vertrauen zu bethätigen suchen und bitte ich nur, mir auch in meiner neuen Wohnung dazu Gelegenheit zu geben.

Pulsnitz.

Moriz Gottlieb Kleinstück.

## Zum Erntefest,

künftigen Sonntag, den 21. August wobei von Nachmittags 3 Uhr an, *Tanzmusik* stattfindet, Kasse und Kuchen zu haben ist, ladet ergebenst ein

Waldschlößchen. **Gottfried Löschner,**

## Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird eine weibliche Person von gesetztem Jahren zur Beaufsichtigung der Kinder gesucht vom Forstinspector Pilz in Würschnitz bei Radeburg.

Unterzeichneter sucht zu Michaeli ein ordnungsliebendes, solides Mädchen, welches sich besonders zur Bedienung eignet, treu und fleißig ist.

Diejenigen, welche diesen Bedingungen nachkommen können, finden nur Berücksichtigung.

Radeberg.

A. Knobloch.

Eine Wagenwinde von kleinsten Caliber sucht Radeberg.

A. Knobloch.

## Bekanntmachung.

für den hiesigen Jahrmakkt besuchenden Krämer und Handelsleute.

Die zu erhebenden Standzeichen, sind vom Sonntag früh 6 Uhr an, in der hiesigen Wächterwohnung gegen gleich baare Zahlung zu erheben.

Um die Passage für Handelsleute und Käufer jederzeit frei zu halten, wie auch Schaden und Unglück zu vermeiden, ist bestimmt worden, daß alle Wagen der Krämer und Handelsleute, mit Ausnahme der Stellmacher, Kupferschmiede, Tischler, Böttcher und Töpfer, an nachbemerkten drei Punkten ab- und ausladen müssen.

1ster Haltepunkt am Kirchhofsthor.

2ter Haltepunkt am Eingang der Wünschendorfer Straße.

3ter Haltepunkt in der Nähe des Bäckermeister Nicolai.

Die Kisten u. s. w. werden von den Haltepunkten, durch die dazu bestimmten Markthelfer, welche mit dre Nummer des betreffenden Haltepunkts durch Schilder am Arm bezeichnet sind, auf Kosten der Waaren-Eigenthümer befördert in der Weise, daß für jede Kiste mittlerer Größe ein Kreuzroschen gezahlt wird.

Wer ohne ein richtiges, oder ganz ohne Standzeichen angetroffen wird, muß den vierfachen Betrag des Ständegeldes erlegen, und wird außerdem noch dem Gericht zur Bestrafung überwiesen. Wer die richtige Angabe der Länge seiner Bude, seines Tisches, u. s. w. ingleichen auch bei den Tischlern, Böttchern, u. die halben oder ganzen Wagenladungen, bei den Schuhmachern: die Stanzenzahl, so wie bei den Viehhändlern: die Stückzahl, bei Lösung des Standzeichens verheimlicht, hat ebenfalls den vierfachen Betrag des Ständegeldes zu erlegen und wird ohnedem noch dem Gericht zur Bestrafung überwiesen.

Für die auswärtigen Schuhmacher sei noch bemerkt, daß der Standplatz für dieselben vergrößert und verschönert worden ist.

Dittersbach bei Stolpen.

Erwin v. Quandt,

Ritterguts-Pächter